

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Neumeister, Andreas
Könnte Köln sein

Städte. Baustellen. Roman

© Suhrkamp Verlag
978-3-518-41919-9

Andreas Neumeister
Könnte Köln sein
Städte. Baustellen. Roman

Suhrkamp

für/for Gordon Matta-Clark

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2008
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags
sowie der Übertragung durch
Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Druck: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany
Erste Auflage 2008
ISBN 978-3-518-41919-9

I 2 3 4 5 - 12 11 10 09 08

*Titelkupfer: Gigant, sich
über einer idealisierten
Stadtlandschaft erhebend,
in der Rechten das Schwert,
in der Linken den
Bischofsstab*



Abb.: Adam baut die Urhütte

Abb.: Die Urhütte

Aus dem Wasser ans Land gekrochen. Auf dem Umweg über das Reptil zum aufrechten Gang gefunden. Im Schutz von Bäumen übernachtet. Wo es Höhlen gab, in den Schutz von Höhlen gekrochen. In den tiefsten Höhlen überwintert. Horden gebildet. Immer wieder die Kontinente gewechselt. Auf dem Umweg über Landbrücken und Pässe weites Neuland besiedelt. Vom Urknall über den Urschrei zur Urhütte gefunden. Das Feld vor der Hütte als Anlass genommen, sesshaft zu werden. Gesellschaftsvertrag. Dörfer gebaut. Fehden gefochten, Schanzen gebaut. Kriege geführt. Grenzen gezogen, Mauern errichtet. Neue Säue durch neue Dörfer getrieben. Gräben gegraben, Mauern geschliffen. Entdeckungen gemacht und Hürden übersprungen. Dabei immer wieder in den Regen geraten. Auf dem Umweg über die Geschichte immer wieder in die Geschichtslosigkeit zurückgefallen. Auf dem Umweg über Abgründe immer wieder festen Boden unter die Füße bekommen. Städte gegründet und Handel getrieben. Immer größere Ansiedlungen geplant. Staaten gegründet. Kriege geführt. Meere überwunden und aus fernen Kontinenten unerhörte Schätze mitgebracht. Sklaven verschifft und weiterverkauft. Städte befestigt und Burgen geschleift. Neue Waffen erfunden und Kirchen geweiht. Schulen errichtet, Kasernen gebaut. Niederlagen beweint. Siege gefeiert. Immer wieder aufgerappelt und von Neuem gestrauchelt. Gold eingeschmolzen und Münzen geprägt. Dächer geflickt und Paläste angezündet. Vom Land in die Städte geflüchtet. Fabriken hochgezogen, Produkte verkauft. Eisenbahnlinien in die Landschaft getrieben und um neue Bahnhöfe neue Siedlungen errichtet. Baumschulen gegründet, Hecken gepflanzt

wo waren wir stehengeblieben?

Brieftauben, schreibt der weltkundige Wissenschaftsteil heute, nutzen gerne das Straßennetz zur Orientierung. Offensichtlich folgen die Tiere lieber Autobahnen oder Schienen, als sich nach ihrem angeborenen Orientierungssinn zu richten – selbst wenn es für sie einen Umweg bedeutet. Dies fand der britische Verhaltensforscher Tim Guilford heraus, als er eine Reihe von Testflügen auswertete, auf die er mehrere Vögel mit einem kleinen Sender geschickt hatte. Wir beobachteten, wie die Tauben großen Ausfallstraßen gefolgt und sogar an Kreuzungen abgebogen sind, wird der Wissenschaftler in der Donnerstagsausgabe der britischen Times zitiert. Einer der Vögel sei sogar einem Kreisverkehr gefolgt. Guilford vermutet, dass die Brieftauben ihren eingebauten Kompass nur bei Langsteckenflügen und auf unbekanntem Strecken einsetzen. Auf gewohnten Wegen ziehen sie es vor, sich nach einfachen Orientierungsmarkern wie Autobahnen zu richten. Ein erneuter Beweis für die Anpassungsfähigkeit von Tieren, so der im Wissenschaftsteil zitierte Ornithologe

Straßen gebaut und Imperien gegründet

Wenn alle Wege nach Rom führen, dann müssten erst recht auch sämtliche Autobahnen nach Rom führen. Immerhin zwei der fünf vom am nördlichen Fuß der

Alpen gelegenen Basislager in fünf Windrichtungen strebenden Autobahnen führen letztendlich über Brenner und Alpen auf direktem Weg nach Rom

Von verschiedenen Moränenhügeln aus den Bau der Garmischer Autobahn mitverfolgt. Bei Exkursionen zu Baustellen immer gerne mit dabei. Operation am offenen Herzen einer bewegten Landschaft. Baustelle mit Alpenblick: Immerhin ist Vater Ingenieur beim Bau der Autobahnbrücke über Loisach und Loisach-Moos gewesen. Immerhin ist die Ohlstätter Brücke Vaters Lieblingsbaustelle gewesen. (Spannbeton – es kommt darauf an, was man daraus macht.) Karin-Stoiber-Tunnel bei Farchant. Einschlägige Bauten, Olympiade 1936. Garmisch bleibt rechts liegen. Garmisch kann uns gestohlen bleiben. Mittenwald wird aufgeständert umgangen. Kasernen im Heimatschutzstil, Jäger, Gebirgsjäger alles aus der Guten Alten Zeit

Großkampfstätten des Wintersports: a.) Garmisch b.) Innsbruck. Die Isar als Wildbach verschwindet unter einer Brücke nach rechts. Seefeld schon auf der Höhe vom Brenner. Der Zirlerberg führt hinunter in den Abgrund. Vom Seefelder Sattel hinunter nach Innsbruck am Inn. Energieverschwendung. Eine Stadt, die ich als Kind gerne verfluchte. Das Goldene Dachl. Städte in tief eingeschnittenen Tälern gehören verboten. Zum Wohl und Schutz ihrer Bewohner. Die Stadt, ein Flughafen zwischen Inntalautobahn und Brennerautobahnzubringer gequetscht. Die neue Hungerburgbahn: irakische Architektin! Die neue Brücke der Hungerburgbahn über den Inn. Rechts ab. Bergisel Ski Jump. Das Beste an Innsbruck ist nicht das Goldene Dachl. Das Beste an Innsbruck war nicht die gewonnene Schlacht gegen

Franzosen und Bayern. Das Beste an Innsbruck ist Frau Hadids neue Sprungschanze. Vier-Schanzen-Tournee: Wegen Zaha Hadids neuer Sprungschanze zum ersten Mal ein echtes Skispringen in Echtzeit am Fernseher verfolgt. Wer hat gewonnen? Zaha Hadid. Schlacht am Bergisel. Wer hat gewonnen? Am besten sieht die Schanze in der Dämmerung aus, wie sie da erleuchtet aus dem finsternen Schlachtwald emporsteigt und als schick behelmter Kopf nach Süden schaut. Den windschnittigen Kopf frisch gewaschen gegen den Wind stemmt. (Föhn, der aus dem Süden ins Tal pfeift)

The Europabruecke (Bridge Europe), located just outside of Innsbruck, a few kilometers north of the Brenner Pass, is a large concrete bridge carrying the six-lane autobahn over the valley of the Sill River. 180 meters tall and 820 meters long, it was celebrated as a masterpiece of engineering upon its completion in 1963

Ingenieursbaukunststück Europabrücke. Irgendein Rekord zu ihrer Zeit. Riesige Spannweite in Beton und Spannstahl gemeistert

Den sanften Schwung der Brennerautobahnbrücken sieht man nicht von der Autobahn. Den sanften Schwung der Brennerautobahnbrücken sieht man am besten von der weit ausholenden Bundesstraße. (Vater hat nie Stahlbrücken gebaut, Vater hat immer nur Spannbetonbrücken gebaut, Vater hat meistens gerade Brücken gebaut)

Habich, Olperer, Pflerscher Tribulaun, Alpenhauptkamm

die Architektur der Alpen selbst
die Architektur des Alpenhauptkamms

Den Brenner hinauf. Kein Halt mehr am Brenner. Die hässlichste Passhöhe von allen. Achtstöckige Baracken, graubraun. Die verwaisten Gebäude sehen verwaist noch überdimensionierter aus. Passhöhe sagt: von hier an führen alle Wege bergab Richtung Ebene und Meer. Den Brenner wieder hinunter

Mit der Bahn ist alles anders. Das Jahr zuvor ein seltsamer Brenneraufenthalt bei der Zugdurchreise, hatte was von abgehängter Etappe: die Musik spielt woanders. Lokwechsel. Warten im verrauchten Bahnlokal. Rückkehr der Grenze. Rückkehr des Gefühls von einer Grenze

Seltsames Italien: die Brücken werden hässlicher, die Tunnel schicker. Das Tollste an der italienischen Brennerautobahn sind die schräg abgeschnittenen Tunnelröhren, die als schräg abgeschnittene, weiße Strohhalme aus schroffen Felsnasen ragen (tief im Berg glüht gelbes Licht)

Die Architektur der Dolomiten. Kühner Dolomit. Die Dolomiten als elegantestes Gebirge in ganz Europa

zu Sus: immer hat Vater von Luis Trenker geredet
nie hat Vater von Leni Riefenstahl geredet

immer hat Vater von Bergen geredet
nie hätte Vater von irgendwelchen Inseln geredet

immer hat Vater von Gipfeln geredet
nie hat Vater von Tälern geredet

Zu Isa: Immer wurde Vater mit Luis Trenker verwechselt. Für einen Augenblick vom Talboden, kurz von der Autobahn aus sichtbar: Schlern und Santnerspitze. Wir grüßen Schlern und Santnerspitze. Gerne hat Vater La Montanara geträllert. Der Gefangenenchor hat den begeisterten Bergsteiger immer beeindruckt. Vermutlich, so Sus, hat ihn der Gefangenenchor an seine eigene Gefangenschaft in der Po-Ebene erinnert

der Berg ruft – was aber ruft der Berg?
der Berg ruft – wen aber ruft der Berg?

Vater hat weder von Gilbert und George noch von Giorgio Moroder, noch von Oswald von Wolkenstein geredet. Selten hat er von seiner amerikanischen Gefangenschaft in Oberitalien geredet. Vater hat begeistert von eleganten Brücken oder noch begeisterter von erhabenen Bergen geredet

Bergvagabunden sind wir

wer oder was aber sind die Bergvagabunden eigentlich gewesen?

All die Hotels des südtiroler Moroderklans bleiben links liegen. Entfernte eigene Verwandtschaft in Brixen bleibt links liegen. Tanten, Patentanten, Nenntanten. Ständiges Pendeln zwischen Bozener und Meraner Straße. An einer Bozener Straße die ersten beiden Lebens-

jahre verbracht. In einem kleinen Nazi-Siedlungshäuschen an der Meraner Straße die ersten Wochen ohne Eltern (unterwegs in den Bergen) verbracht. Von einer Bozener Straße in der einen Stadt regelmäßig in eine Meraner Straße in der anderen Stadt gezogen. All die links und rechts als Schwalbennester an Felswände spektakulär drangeklatschten Burgen und Klöster bleiben trotz magischer Beleuchtung links und rechts in der späten Dämmerung liegen

Hotel Elefant in Brixen. Hannibal am Brenner: 37 Elefanten

which is better, a tunnel or a bridge?

I prefer bridges, because of the view

- c. general view
- d. overall plan

was ich also vorschlage und auch schon mit meinen Ingenieuren besprochen habe:

Etschtal, mittleres. M+Ms ornamentale Autobahnschleife. Echte Berechnungen, echte Zeichnungen von echten Ingenieuren

Kamen wir uns mutig vor, am Gardasee nach Salò zu fragen? Gletscherzungensee, von den Alpen ins diesige Flachland hinausweisend. Mussolini-Märchenland. Ferngesteuerte Exilregierung im eigenen Land. Willkommen in der Faschistischen Sozialrepublik von 1943. Mussolinis Salò. Tripple-Ps Salò. Sodom mit deutschen Schäferhunden, immer noch einer der härtesten Filme, die ich kenne

Il Vittoriale degli Italiani – nach Gabriele d’Annunzios sogenanntem Siegesdenkmal der Italiener, das in Wahrheit nur ein Siegesdenkmal des Erbauers selbst ist, nach d’Annunzios Park und Villa in Gardone di Sopra braucht man nicht zu fragen. Villa Cargnacco in Gardone am Gardasee. 15 Räume, 1921 von dem rauschgift-süchtigen faschistischen Dichter Gabriele d’Annunzio bezogen und bis zu seinem Tod bewohnt. Das pompöse Schlafzimmer des Großkünstlers mit einem Doppelbett, das zur einen Hälfte aus einer Wiege, zur anderen aus einem Sarg besteht. Später italienischer Wagner-Wahnsinn. Komplettes Kriegsschiff zwischen Zypressen im Park. Hatte mich als Kind schon beeindruckt. Hatte mich als Kind noch beeindruckt. Hatte mich beeindruckt, hatte sich mir eingepägt in ein kindlich-genaues fotografisches Gedächtnis

Drei Kugeln, zwei Reifen, Kreisverkehr: die tolle strahlend weiße Skulptur an der Ortseinfahrt von Como. Irgendwie kamen wir uns blöde vor, in Como nach Terragnis Casa del Fascio zu fragen. Sus und Isa finden den See, ohne zu fragen. Gletscherzungensee, von den Alpen ins diesige Flachland hinausweisend

Das Haus des Faschismus in Como als Inbegriff. Europäische Bauhausmoderne, weißes Symbol des italienischen Rationalismus. Ob es einem passt oder nicht: Die Futuristen des Landes als Faschisten dieses Landes. Seltsames Italien. Es gibt Fotos. Super Auftritt der Parteiführung: die sich synchron zum Domplatz hin öffnenden Türen. Rationalismus und Irrationalismus gehen mal schnell zusammen einen saufen

Das Haus des Faschismus als prominente Liegenschaft des italienischen Staates. Der weiße Terragni-Würfel, das Baudenkmal heute als lokaler Sitz der Guardia di Financia. Einlass zu bestimmten Uhrzeiten gegen Vorlage persönlicher Dokumente. Isas spanischer Pass als nur eingeschränkt glaubhaftes Zeugnis. Nur das Erdgeschoss! Die originalen Sanitärräume! Fotografieren ohne Blitz erlaubt. Alles andere: verboten, streng verboten, strengstens verboten. (Kein Land, das ich kenne, hat so viele verschiedene Polizei-Gruppierungen wie Italien)

Oben, in den interessantesten Räumen, arbeiten die Finanzfahnder, nach oben, zu den Fahndern darf kein Fremder. Der Architekt entwirft einen Kindergarten. Der Architekt entwirft einen Wohnblock nach sowjetischem Vorbild. Der Architekt entwirft Stühle für den Duce. La sede, weiblich. Benita-Stühle heißen die weiblichen Stühle für den männlichsten aller Führer. Das elegante Mussolini-Wandfries. In Krautland undenkbar. Ein anderes als ein abgrundhässliches Führerporträt wäre in Deutschland nicht denkbar. Der riesige Tisch mit den todschicken Benita-Stühlen. Oben, die Fahnder, haben bald Mittag

Como/Lago di Como. In Como am See brach unsere ohnehin schon brüchige Überzeugung, das Böse müsse grundsätzlich und automatisch auch böse aussehen, endgültig in sich zusammen. Zusammengebrochen, zusammengeklaut und zur Sicherheit im See versenkt

kühle Nacht in der heißen Ebene

In Guarda erzählte Urs, dessen Haus (er selbst nennt es Kiste) zu den hellsten gehört, die ich kenne, von seinem Besuch im drehbaren Sonnenhaus bei Verona. Klang interessant, liegt jetzt aber nicht mehr auf der Strecke. La Casa del sole. Ein mehrstöckiges Privathaus, auf eine komplizierte, drehbare Konstruktion montiert, die es ermöglicht, das Gebäude immer nach der wandernden Sonne auszurichten. Fällt mir jetzt, beim Wegdämmern, ein. Interessant: Eine dieser guten Ideen, ja, die sich nie wirklich flächendeckend durchgesetzt haben

Musik für Autobahnraststätten

Musik für Autobahnbrücken

Alfa Romeo und Julia: Italien als Inbegriff. Kommunistische Bürgermeister, denuklearisierte Kommunen! Als ich das letzte Mal in Italien war, konnte ich mich ziemlich gut mit den unterworfenen Etruskern identifizieren

Drei riesige Buchstaben direkt neben der Autobahn-piste. Immer, wenn ich drei Buchstaben sehe, halte ich drauf. Eine irgendwie mit R beginnende Buchstabenfolge direkt neben der Autobahn. Autobahn nach Rom, Straße der Sonne, irgendwo zwischen Florenz und Or-

vieto, kurz hinter einer Brücke dieser riesige weiße Reklamequader, oder war es ein fensterloses Gebäude, mit einer roten Aufschrift, drei Buchstaben, die man so spät sieht, dass man kaum noch den Fotoapparat in Anschlag bringen kann, die man so spät sieht, dass man schon ganz nah dran ist, wenn man abdrückt, die augenblicklich auch schon wieder vorbeigewischt sind, ein Foto und noch ein zweites Foto, die total verwischt sind – die beide total verwischt sind, aber trotzdem erkennt man noch die drei roten Buchstaben auf einem riesigen weißen Quader – und auch an der plötzlich abgewandten Seite dieses Quaders – einige Meter hinter einer zu einem breiten Strich verwischten Leitplanke, erkennt man die drei roten Buchstaben R und D und B – nicht schon im Vorbeifahren, wohl aber später auf den Abzügen, zwei Fotos wie diese total verwischten Bilder, die RDB 72/73 aus dem Abteiffenster des nach Rom rasenden Zuges gemacht hatte, zwei ebenfalls total unscharfe Fotos, nur nicht schwarz-weiß, nur nicht quadratisch, nur nicht vom Zug aus

RDB, diese Buchstabenkombination sah ich später ständig wieder. Auf das RDB-Akronym trafen wir zum zweiten Mal schon an der Stadtgrenze von Rom. Sus am Steuer, ich hinterm Auslöser. Isa, ohne Kamera, direkt mit eigenen Augen schauend. Keine schlechte Musik. RDB ist ein Gasbetonstein, sowas wie Ytong. RDB rot auf weiß. RDB weiß auf rot. Das halbe Nachkriegsitalien soll daraus gebaut sein